



Prof. Dr. Peter Zec, Medien-, Kunstwissenschaftler und Psychologe, Präsident des internationalen Designdachverbandes Icsid (International Council of Societies of Industrial Design) und geschäftsführender Vorstand des Design Zentrums Nordrhein-Westfalen

ZEC KONTROVERS

Segen oder Fluch?

Immer und überall auf der Welt erreichbar zu sein, ist im Zeitalter der rapide fortschreitenden Technisierung zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Ein Leben ohne mobile Multimediageräte ist heute fast unvorstellbar. Besonders als vielreisender Geschäftsmann begibt man sich zum Teil vollkommen in die Hände der mobilen Technik. Egal, in welchem der entlegensten Winkel dieser Erde ich mich gerade aufhalte, die Kommunikation ist so einfach wie nie zuvor. Mein Handy klingelt, als wäre ich nie weg gewesen, und eine kaum zu bewältigende Flut an E-Mails überschwemmt tagtäglich meinen Laptop. Jederzeit erreichbar sein – Segen oder Fluch? Wie ärgerlich ist es doch, wenn der Akku des Handys genau dann leer ist, wenn man dringend telefonieren möchte oder der Laptop auf der Start- oder Landebahn ausbleiben muss. Problematisch kann es werden, wenn man einmal vergisst, über Nacht sein Handy auszuschalten. Da kann es schon mal passieren, dass man plötzlich nachts um 3.00 Uhr in Taipei jäh aus dem Schlaf gerissen wird, weil sich ein alter Schulfreund einfach mal wieder nach dem werten Befinden erkundigen möchte. Woher sollte er denn auch wissen, dass ich mich gerade sechs Stunden vor seiner Zeit am anderen Ende der Welt befinde? An Schlaf ist danach natürlich nicht mehr zu denken, schließlich habe ich zu allem Überfluss auch noch mit dem Jetlag zu kämpfen, den ich kurz zuvor, erschöpft in die Kissen sinkend, noch für besiegt erklärt hatte. Doch man kann es meinem Schulfreund nicht verdenken, habe ich doch selbst vor kurzem einen Freund aus Singapur morgens um 4.00 Uhr in New York aus dem Tiefschlaf geklingelt, den ich eigentlich um 16.00 Uhr nachmittags in Singapur erreichen wollte. Er

hat es mit Fassung getragen, schließlich käme er jetzt, wie er etwas zerknittert erzählte, ganz sicher pünktlich zum Flughafen. Doch wie war das eigentlich damals, als es noch kein Handy, keinen Computer und kein Navigationsgerät gab? Wie haben wir uns erreicht, wenn wir unterwegs waren, wie haben wir den Weg zum Urlaubsort gefunden oder Recherchen in den verschiedensten Bibliotheken dieser Welt angestellt?

Ich kann mich noch entsinnen, wie es war, als Motorola vor gut 15 Jahren das weltweit erste kommerzielle Mobiltelefon auf den Markt brachte und damit sozusagen über Nacht unseren Alltag revolutionierte. Ein neues Zeitalter der Kommunikation brach an. Plötzlich hatten wir die Möglichkeit, auch unterwegs jederzeit erreichbar zu sein. Mittlerweile kann man mit dem Handy problemlos im Internet surfen, Fotos verschicken oder Musik hören. Modernstes Design wertet es zum luxuriösen Accessoire der Extra-Klasse auf, das von seinen Besitzern mit Stolz zur Schau getragen wird. Geliebtes, unverzichtbares Handy. Es lässt einen permanent und überall in der Welt erreichbar sein. Es setzt die Zeitzonen außer Kraft. Es führt uns die ständige Gegenwart modernster Technik tagtäglich aufs Neue eindrucksvoll vor Augen.

Und trotz allem bin ich nach wie vor heilfroh, wenn ich mich zur Abwechslung mal mit meiner Familie in der Ferne vom Alltag erhole, dass mein Handy immer noch einen Knopf zum Ausschalten hat. Und wenn ich nicht mal wieder vergesse, diesen Knopf zu drücken, kann sogar ich zwischendurch auch einmal abschalten.

Prof. Dr. Peter Zec